

Mit Zweitakter und Guggemusik zum Kerweparre gezogen

In der Keltensteinhalle hält Peter Weigold der Rippenweierer Kerwegemeinde eine gelungene Predigt

Rippenweier. (dra) Unten steckten sich einige der in lila Kostüme gekleideten „Dossema Schauenburg Geischda“ noch eine Zigarette an. Schließlich würde während des Fußwegs nach Rittenweier bald keine Gelegenheit dazu mehr sein. Weiter oben, gleich neben dem Eingang der Keltensteinhalle, richteten sich die Augen der Strohhut tragenden Sänger der Rippenweierer Sängervereinigung auf Martin Grieb. Schon dreimal hatte er die Anlasserschnur seines Zweitakters gezogen. „Jetzt kommt er, pass auf“, sagte Rolf Krämer zu Gerd Buchleiter. Und tatsächlich: Der Holder sprang an, schnurrte wie eine Katze, und die „Operation Kerweparre-Abholung“ konnte beginnen.

Das originelle „Parre-Mobil“ setzte sich in Schrittempo in Gang. Mit grünen Zweigen war es geschmückt. Es hatte eine Sünder-Bank und natürlich fehlte es auch nicht an „Sprit“ für seine Besatzung. Schließlich sollte Peter Weigold unterwegs nicht verdursten, und auch die Fußgruppe der Sänger führte ihren Proviant in einem Fässchen auf dem Leiterwagen mit.

„Jo mir san mim Radl do“ stimmen die Guggemusiker aus Dossenheim an, als sich der kleine, überschaubare Zug in Richtung „Pflug“ bewegte, um dann links in Richtung Rittenweier abzubiegen. Wer einen Schirm mitführte, hatte richtig gehandelt, denn schon fielen die ersten dicken Tropfen. Der Mairegen freut zwar die Gartenbesitzer, aber eine illustre Kerwe-Gemeinschaft kann ihn eigentlich nicht brauchen.

So wie schon die Kerwe-Eröffnung unter



Die „Dossema Schauenburg Geischda“ begleiteten mit Guggemusik das von Martin Grieb gesteuerte „Parre-Mobil“ (links) nach Rittenweier.

Bilder: Gutschalk

Regenwolken vonstatten gegangen war, so wurde auch der gestrige Kerwe-Sonntag zu einem Wettrennen mit dem Wetter, das sich wechselhaft, aber später auch wieder von einer besseren Seite zeigte.

Zu diesem Zeitpunkt war Peter Weigold schon in der Keltensteinhalle eingezogen und stand mit Mundschenk Jan Gözl im Blickpunkt des Interesses. Schließlich hatte sich der Kerweparre wieder seinen Reim auf kuriose Ereignisse des vergangenen Jahres gemacht und so erlebte die Sänger-Kerwe mit der Predigt auch ihren Höhepunkt. Es ist das Allzumenschliche, was Jahr für Jahr

für die Kerwe-Schlagzeilen sorgt. Wenn eine Hausbesitzerin den Pinsel schwingt und beim renovieren der Eingangstür fast in der Kellerversenkung verschwindet, ist für Lacher allseits gesorgt. Dem ominösen Türstrich ließ Peter Weigold seine erfundene Schildbürgerstreich-Version zum Thema Abzug der Gemeindearbeiter folgen. Diesen Zukunftsgedanken, in denen sich die städtische Kehrmaschine als ungeeignet für Rippenweier erwies, folgte ein köstliches Auswärtsspiel-Erlebnis der Ehefrau des „Rippemer Stürmerstars“. Auf der Suche nach dem richtigen Sportplatz hatte sie eine gro-

ße Bergstraßen-Rundfahrt absolviert, um am Ende doch auf heimischem Balkon noch ein bisschen vom Sonntag zu haben. Aber auch eine verschlafene Hamburg-Sightseeing-Tour im Table-Dance-Club oder ein Sprachproblem beim französischen Bäcker, das zur Bergtour mit steinhartem Vesperbrot führte, ließ das Kerwe-Volk voll auf seine Kosten kommen. Schließlich hatte der Kerwe-Parre die Mütter an ihrem großen Tag nicht vergessen, schenkte stellvertretend für alle der Senioren-Mutter im Saal einen Blumenstrauß, während sich draußen das Kinderkarussell drehte.